

unter ihnen die zutraulichen Goldammern; und selbst die kleinen bunten Meisen aus dem Obstgarten waren herzugekommen. Das war ein fröhliches Gewimmel. Sie wurden alle satt und piepten und zwitscherten aus Dankbarkeit. Aber der Vorrat war noch nicht ganz aufgezehrt, sondern es blieb noch etwas übrig für den andern Morgen. Die Kinder saßen in der Stube und sahen alles mit an. Am Abende sprangen sie freudig zum Vater und sprachen: „Das war ein schöner Tag und eine gar herrliche Christbescherung.“

165. Wie das Goldkäferlein zu seinem goldenen Röcklein gekommen ist.

Twiehausen.

1. Das Goldkäferlein trug in allem Anfange ein grasgrün Röcklein. Der liebe Gott selbst hatte es ihm angezogen. Nun war aber das Käferlein sehr neugierig. Und als der liebe Gott daran war, den andern Käfern und den Schmetterlingen und den Vögeln ihre Flügel bunt zu malen mit allerlei Farben und er gerade den schönen Rosenkäfer ausstaffieren wollte, da kletterte das neugierige Käferlein ganz unbemerkt an dem Topf empor, in welchem der liebe Gott die Farben gemischt hatte, um hineinzugucken. Da — plumps — fiel der kleine Tolpatsch hinein bis über die — Augen. Ein Glück nur, daß er nitid Hals und Beine gebrochen hatte. Als er sich nun vom ersten Schrecken erholt, kletterte er eiligst aus seinem Gefängnisse heraus und lief flugs davon, damit er von niemand bemerkt würde.

2. Das Maikäferlein aber hatte ihm zugesehen, und das plauderte alles aus. In dem Topfe aber war eitel flüssig Gold gewesen, und nun war das Wämslein des Käfers über und über goldglänzend; und so ist es noch heute. Und seitdem nennen wir das Käferlein Goldschmied; denn früher hieß es anders. Das Käferlein aber schämt sich, daß es so neugierig gewesen, und läuft eiligst davon, wo man ihm auch begegnet. Die Kinder aber rufen ihm zu, sobald sie seiner ansichtig werden: